

15.05.2012

Warten auf den 2012er aus Runkel



Mit einem Prosit auf den Runkeler Roten und eine gute

Zukunft des neu angelegten

Rotweinberges feierte die Weinbruderschaft mit ihren Gästen die Anpflanzung weiterer Reben. Foto: Horz

Der Dritte im Dreigestirn der Initiatoren der Bruderschaft, Prinz Metfried zu Wied-Runkel, hatte sich aus gesundheitlichen Gründen entschuldigen müssen. Da auch das Stadtoberhaupt Friedhelm Bender, Landrat Manfred Michel und der Erste Kreisbeigeordnete Helmut Jung wegen Terminüberschneidungen hatten absagen müssen, waren Stadt und Kreis durch die Stadträtin Sabine Hemming und die Stadtverordnetenvorsteherin Ragnhild Schreiber offiziell vertreten.

Viele Paten gefunden

Die Damen zeigten sich in ihren Grußworten erfreut über die angelegten Terrassen, in denen schon in diesem Jahr die ersten

Trauben reifen und im Herbst gelesen werden. Etliche Rispen sind schon zu erkennen, die allerdings noch nicht die übliche Form einer Traube haben, die sich erst ab dem nächsten oder übernächsten Jahr ausbilden. Der Vorsitzende der Bruderschaft, Alt-Bürgermeister Hans-Jürgen Heil, bedankte sich für eine von Landrat Michel angeregte Spende von über 500 Euro von der Naspa-Stiftung und für 50 Probiergläser mit dem Logo der Bruderschaft, die das Mitgliedsehepaar Loell als Geschenk mitgebracht hatte. Sein Dank galt vor allem den inzwischen zahlreichen Paten von Rebstöcken, die mit ihren Spenden ihr Interesse an der Erhaltung des Kulturgutes "Runkeler Roter" dokumentieren, was durch kleine Schilder mit ihren Namen an den gespannten Drähten erkennbar gemacht ist. Heil hoffte, dass die "Eisheiligen" die jungen Triebe nicht erfrieren.

Der Vorsitzende blendete ein wenig in die Historie und Legenden, die sich um den "König aller Lahnweine" ranken. Es sei urkundlich belegt, dass in Runkel seit dem Jahr 1270 Wein angebaut wurde. Leider musste der Weinanbau 1929 nach einem Jahrhundertwinter, in dem viele Reben erfroren oder Opfer der Reblaus wurden, eingestellt werden. Am historischen "Rotweinberg" seien dann Obstbäume gesetzt worden, deren Ertrag aber den Erwartungen nicht entsprach. Nachdem dann auch erfolglos versucht wurde, den Rotweinberg der Bebauung zuzuführen, sei das gesamte Weingelände verbuscht und habe waldähnliche Züge angenommen. Einhergegangen sei damit auch eine Verarmung von Pflanzen und Tieren.

1800 Stunden geleistet

Einen Aufruf aus dem Jahr 1928, den König der Lahnweine nicht sterben zu lassen, nahmen sich rund acht Jahrzehnte später Prinz Metfried zu Wied-Runkel, Manfred Reintke und Hans-Jürgen Heil zu Herzen und gründeten die Weinbruderschaft des Runkeler Roten, der inzwischen 66 Mitglieder angehören. Der Rotweinberg wurde gerodet, Trockenmauern freigelegt und mit Hilfe von Baggern die Pflanzterrassen angelegt, Pfosten angeliefert, befestigt und eingesetzt. Haltedrähte wurden gespannt und die Rebflächen mit der Rotweinrebe "Regent" bepflanzt. Es wurden rund 1800 Arbeitsstunden abgeleistet und zunächst 350 Reben gepflanzt, was vom Weinbauamt in Eltville genehmigt wurde. Die Bruderschaft ist im Registergericht als Verein eingetragen und steuerrechtlich als gemeinnützig anerkannt. Bisher sind Kosten von rund 15 000 Euro auf die Bruderschaft zugekommen, die der junge Verein kaum zu stemmen vermag. Spenden und Patenschaften für einzelne Rebstöcke sind deshalb willkommen. Inzwischen seien schon über 130 Rebenpatenschaften an Spender aus nah und fern vergeben worden, so Heil. Interessenten sollten sich beim

Zweiten Vorsitzenden Manfred Reintke melden.

Der Runkeler Rotwein soll in seiner 660 Jahre langen Anbauzeit sehr köstlich und vollmundig gewesen sein. So habe auch Königin Silvia – Königin Elisabeth von Rumänien, Tochter eines Fürsten zu Wied-Runkel (1881 – 1916) ihn in einem Lied besungen. Und die Legende um den in Stein gemeißelten Limburger Stadthauptmann Hattstein, der ein Fass mit Runkeler Roten gestemmt und ausgetrunken haben soll, ist hinreichend bekannt.

© 2012 Frankfurter Neue Presse